

Welt der Renaissance

Die Renaissance bezeichnet kulturgeschichtlich das ausgehende Mittelalter. Die Wiederentdeckung der Antike ist ein wichtiges Merkmal dieser Epoche, die in Italien etwa von 1420 bis 1600 und im übrigen Europa von 1500 bis 1600 dauert. Ihr Stil wirkt sich in allen Lebensbereichen aus.

Im Gegensatz zum mittelalterlich religiös geprägten Welt- und Menschenbild werden die Diesseitigkeit, die Naturbeobachtung und die Entfaltung der individuellen einzelnen Persönlichkeit betont. Ideales Ziel ist der allseitig gebildete Mensch, der „uomo universalis“. Neben den Klerus treten als Bildungsträger gelehrte Laien.

- Die Wiederentdeckung der Antike führt zur wissenschaftlichen Beschäftigung mit literarischen und künstlerischen Werken der Vergangenheit.
- Zur Entstehung eines neuen Weltbildes tragen die großen Entdeckungen zum Beispiel des Nikolaus Kopernikus und des Christoph Kolumbus bei.
- Das neue Selbstverständnis des Menschen äußert sich in neuen Formen der Kunst und Literatur.
- Der moderne Staat wird mit den politischen Theorien Machiavellis begründet.
- Wissenschaftstheoretisch bereitet die Renaissance den Rationalismus vor.

Den gesellschaftlichen Rahmen der Renaissance bilden vor allem Fürstenhöfe und Stadt-Republiken. So entstehen in dieser Zeit große Schloss- und Palastbauten, bei denen antike Formen als Vorbild dienen.

In der Kunst steht der menschliche Körper im Vordergrund. Er wird den anatomischen Erkenntnissen, der neu ausgebildeten Proportionslehre und dem antiken Vorbild entsprechend gestaltet.

Die Plastik wird nun als eigenständiges Kunstwerk geschaffen. In der Malerei werden Raum- und Landschaftsdarstellungen, Porträts und Themen der Mythologie bedeutsam. Hauptziel ist die Darstellung des Menschen in einem perspektivisch gestalteten Raum.

Im 16. Jahrhundert erreicht das Vorbild der italienischen Renaissance fast alle europäischen Länder. Begünstigt wird die Ausbreitung des Renaissance-Humanismus auch durch Johannes Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern im Jahre 1450.

Der italienische Einfluss in der Baukunst zeigt sich z. B. in der Fuggerschen Grabkapelle in Augsburg und in der Landshuter Residenz. Der bedeutendste Renaissancebau in Spanien ist der Palast Karls V. auf der Alhambra in Granada.

Zu den Vertretern der Renaissance-Plastik außerhalb Italiens zählen Adam Krafft und die Werkstatt von Peter Vischer. Den stärksten Einfluss durch die italienische Renaissance erfahren jedoch Malerei und Graphik. Repräsentativ sind die Werke von Albrecht Dürer, Lucas Cranach dem Älteren und Hans Holbein dem Jüngeren.

In der Literatur gibt es eigenständige Richtungen in Frankreich mit François Rabelais, Michel de Montaigne und anderen, in England mit Francis Bacon, Christopher Marlowe und William Shakespeare. In Deutschland legt die Bibelübersetzung Martin Luthers den Grund für eine Literatur in der Nationalsprache.

In der Musik herrschen vokale Formen vor. Im italienischen Madrigal des 16. Jahrhunderts zeigt sich der Beginn einer eigenständigen weltlichen Musik.

Ausgehend von Liedbearbeitungen für Laute oder Orgel entsteht eine sich von den vokalen Formen ablösende Instrumentalmusik. Besondere Ausprägungen erfahren Kompositionen für Orgel.

Im reformatorischen Deutschland entsteht die evangelische Kirchenmusik.

Die Renaissance hat in Norditalien ihren Ursprung und ihre tiefste Ausprägung. Durch die Lage am Mittelmeer und die Nähe der antiken Kulturen, durch die Handelsbeziehungen mit dem Orient und die Berührung mit anderen Religionen und Kulturen sind wesentliche Voraussetzungen dafür gegeben.

Die italienische Halbinsel ist politisch geteilt: Der Süden bildet das Königreich Neapel, Norditalien besteht aus selbständig regierten Stadtstaaten und in der Mitte der Halbinsel liegt der Kirchenstaat, der dem Papst unterstellt ist. Norditalien ist eine der reichsten Regionen Europas. Genua und Venedig kontrollieren weitgehend den Mittelmeerhandel, Mailand und vor allem Florenz sind bedeutende Herstellungszentren und Absatzmärkte und daher wohlhabend.

Die Städte Norditaliens sind Stadtstaaten und haben mit denen des alten Griechenland und mit Rom viel gemeinsam. Ihre Bürger zeigen den gleichen Stolz und Lokalpatriotismus, sind aber seit dem 13. Jahrhundert untereinander verfeindet und überdies innenpolitisch nicht gefestigt. Durch Machtkämpfe, Intrigen, Illegitimität, Mord und Rache gehen einige Dynastien unter, andere wie die Sforza in Mailand, die Medici in Florenz, die Gonzaga in Mantua und die Dogen in Venedig können ihre Macht festigen.

In diesen inneren Machtspielen suchen die Fürsten Verbündete vor allem in Frankreich, Spanien und der Türkei, merken aber zu spät, wie sehr die Intervention der Großmächte dem Land schadet. Frankreich und das Spanien der Habsburger erheben Ansprüche. Sie kämpfen mit wechselndem Glück über 50 Jahre lang, von 1494 bis 1550, auf norditalienischem Boden um die Vormacht. Kriege und durchziehende Söldnerheere hinterlassen verwüstete Städte.

In dieser Situation kommt Angela Merici 1516 nach Brescia.

Von den norditalienischen Städten können sich nur Florenz und Venedig die Unabhängigkeit bewahren. Hier ist der städtische Adel daran interessiert, seine hohe Stellung durch die Förderung der Gelehrsamkeit und der Künste zu unterstreichen. In Florenz wirken Künstler wie Donatello, Fra Angelico und vor allem Donato Bramante und Leonardo da Vinci. Wie Rom zieht auch Venedig viele Künstler an. Als Malerfürst darf Tizian genannt werden.

In anderen Zentren wie zum Beispiel in Mailand und Mantua sind die Fürstenhöfe maßgebend.

Kein Land des damaligen Abendlandes hat so viele Gelehrte, Dichter, Künstler, Philosophen und Wissenschaftler wie Italien. Aber auch nirgendwo sonst finden wir so viel Ehrgeiz und Ruhmsucht. Die Pflege der humanistischen Bildung und Gelehrsamkeit steht neben harter Unmenschlichkeit.

An den Höfen gibt es Frauen mit hoher geistiger Bildung wie Elisabetta Gonzaga und Isabella d'Este. Ein ernsthaftes Studium ist für Frauen jedoch undenkbar. Ebenso wenig gibt es eine Schulbildung für Mädchen aus dem Volk. Will eine Frau nicht heiraten, so wird sie in ein Kloster geschickt.

Angela Merici erlebt diese Situation der Frauen ihrer Zeit und reagiert darauf mit der Gründung der "Compagnia di Sant'Orsola", die ihnen eine Möglichkeit zu einem selbstbestimmten religiösen Leben eröffnet als dritten Weg zwischen Ehe und Kloster.

Autorinnen: Sr. Rita Mausbauch, Sr. Cornelia Müller-Freund OSU und Sr. Margareth Senfter OSU